

## Grausame Welt – liberale Hoffnung

### Sonja Dinner

Präsidentin der Stiftung

„The DEAR Foundation“,

Affoltern a.A./ZH

Was ich seit über zehn Jahren als Präsidentin der „The DEAR Foundation“, einer der grössten Schweizer Privatstiftungen für Entwicklungshilfe, erleben musste, lässt sich kaum emotionslos erzählen. Wer wirkliche Armut und menschliche Tragödien nur aus den Medien kennt, weiss so viel von der Wirklichkeit wie ein drei Tage Fastender von echtem Hunger. Als Schweizerin erlebe ich die Welt oftmals als einen Ort der Grausamkeit, wo nur der Gedanke der liberalen Verpflichtung den Armen und Leidenden gegenüber nachhaltige Verbesserungen verspricht.

Manchmal meine ich, es gebe keinen Schweizer, keine Schweizerin, die nicht eine eigene Stiftung irgendwo in Asien, Afrika oder Lateinamerika hat. Oder eine solche Stiftung unterstützt. Erfahre ich dies, glaube ich wieder an

unser Land, wo über acht Millionen Menschen leben, die von einer liberalen Grundhaltung geprägt sind. Sie setzen sich mit einer Grosszügigkeit für ihren Nächsten wie die am weitesten Entfernten ein, wie ich dies grundsätzlich nur in liberalen Staaten erlebe.

Diese liberale Grundhaltung wurde uns im Normalfall in die Wiege gelegt. Teilen ist Verpflichtung. Ich mag sie nicht eine Ideologie nennen, denn Ideologien sehen wir kommen und gehen. Eine Welt aber ohne liberalen Geist kann auf Dauer nicht funktionieren. Das will ich an dieser Stelle belegen.

Rufen mich meist wohlhabende Menschen an, die von unseren weltweiten Projekten gehört haben und die „The DEAR Foundation“ unterstützen möchten, tun sie dies nicht aus schlechtem Gewissen. Das ist eine Legende, die von der politischen Linken

kommt. Vielmehr erfreuen sie sich ihres Wohlstands, den sie entweder selbst erarbeitet haben, oder der teils auch durch grosse Erbschaften vermehrt wurde. Sie wollen tatsächlich etwas tun, nämlich teilen.

Der heilige St. Martin, ein römischer Krieger, gab die Hälfte seines Mantels dem Frierenden. Nicht weil er nur 50% seines Reichtums geben wollte, wie ein Bankier vermuten könnte. Nein, weil eine Hälfte seines Mantels dem römischen Staat gehörte, den er unter Strafandrohung zurückbringen musste. Die andere, seine private Hälfte, gab er dem Armen. Dafür wurde er heiliggesprochen.

Die Grausamkeit des täglichen Lebens, unter der hunderte von Millionen Menschen leiden, kann nicht kurzfristig beseitigt werden.

Dazu gehört u.a. Bildung, Eigenverantwortung, Eigenleistung, Wirtschaftswachstum und Fair Trade, Familienplanung sowie Selbstbestimmung aller Frauen, integriert in einem angepassten lokalen soziokulturellen Rahmen. Meist sind es tatkräftige liberale Menschen, die willens sind, diese Bewegungen anzustossen. Liberal heisst nicht, dass sie einer Partei zugehörig sein müssen, sondern eine Geisteshaltung verkörpern, die offen und zum tätigen Handeln bereit ist.

Die Schweiz ist ein liberales Land. Dieser Virus hat sich seit über 200 Jahren in unserem Bürgertum entwickelt und ist lebendig geblieben. Ich zähle mich dazu. Deshalb liegt es an uns allen, diese Grundhaltung in uns zu erhalten und zu pflegen. Dies bedeutet nicht nur ein gutes Leben für uns, sondern auch menschenwürdige Lebensbedingungen für viele andere Menschen rund um den Globus.

Deshalb bin ich stolz darauf, eine Schweizerin zu sein, die es als ihre Aufgabe betrachtet, den Ärmsten zu helfen.

### Was ist die The DEAR Foundation?

„Zu viele Menschen glauben, ihr Handeln sei irrelevant“, stellt Sonja Dinner fest. Wer helfen wolle, müsse die Augen offen halten und aktiv werden. Mit der Gründung der The Dear Foundation im Jahr 2005 hat sie sich zum Ziel gesetzt, gegen die „Trägheit“ im Westen vorzugehen und die Praxis des Handelns vorzuleben. Die Stiftung führt sie nach unternehmerischen Grundsätzen und verfolgt mit den rund 300 Projektmitarbeitenden vor Ort und den zehn Festangestellten in der Schweiz ein State-of-the-Art-Projektmanagement, wie man es aus der Wirtschaft kennt. Nur so könne man aktiv helfen, ist Sonja Dinner überzeugt: „Eine Politik des Helfens ist höchstens ein Fähnchen vor dem Schutz des Sturmes. Viel wichtiger ist es, eine Praxis des Handelns zu etablieren.“

Heute gehört TDF zu den grössten privaten Hilfswerken für Entwicklungshilfe in der Schweiz. Dabei kämpft die Stiftung in den ärmsten Ländern dieser Welt gegen Hunger, Not und Armut und setzt sich für die Gesundheit und Bildung insbesondere der Frauen und Kinder weltweit ein. Seit der Gründung der Stiftung sind mehr als 500 Hilfspro-

jekte in Afrika, Lateinamerika, Asien (vorwiegend China und Russland) sowie im Nahen Osten (Israel) umgesetzt worden.

[www.dearfoundation.ch](http://www.dearfoundation.ch)